

THURO – TEXT + MUSIK

I VORSPIEL

- 1) während die Zuhörer hereinkommen:
SKB: sehr leise, naturalistisch
- 2) Signal zum Beginn:
UG/BAFL: gehaltener Ton -Arpeggio aufwärts – Pause – Glisspiff **NK 1**
warten bis das Publikum ruhig ist (ev. Pfiff wiederholen)
- 3) Improvisation, langsam sich leicht verdichtend:
UG/KNFL: Blasgeräusche/Gezwitscher/Glissandi (kaum Ton)
Abschluss mit gehaltenem Ton (h“) [Pause, dann OKA] **NK 2**
JL/WG+VPF+RASS: einzelne Schläge, Gezwitscher, leises Gerassel
[GB: aufnehmen]
Abschluss und Einsatz für **MH**:
UG/OKA: gehaltener Ton mit Glissando, dazu
JL/FUJ: Grundton (gespielt/gesungen [gliss.]) **NK 3**

Der Urwald rauscht. Über seinen Kronen kreist der Bussard, in seinem Dunkel schleicht ein Mensch; Moderduft umgibt ihn; aus unbestimmbarer Ferne dringt das Heulen eines beutelosen Wolfes.

- 4) Variante des Schlussklanges aus 3):
UG/OKA – JL/FUJ **NK 4**

Der Mann da ist noch jung, untersetzt und geschmeidig, wie für den Kampf mit Natur und Feind geschaffen. Muskel und Auge zeugen von ungebrochener Naturkraft. Ein graues Flachskleid bedeckt seinen Körper bis zu den Knien; von der Schulter hängt ein Wolfsfell, darüber ein Eibenbogen mit Köcher; im breiten Fellgürtel stecken ein Streithammer aus dunkelgrünem Gestein und ein Feuersteindolch mit sehnenumwundenem Holzgriff. Die Rechte hält den stämmigen Speer mit scharfer Spitze aus Feuerstein. Der struppige Bart gibt dem Manne etwas Wildes; sein einziger Schmuck ist ein Halsgehänge aus Wildzähnen. Es ist Zarni, der kühne Jäger. (9)

- 5) **SKB** plötzlich abbrechen

II EINFÜHRUNG

(Einführung/Kommentar ohne Musik)

So beschreibt Franz Heinrich Achermann in seinem 1918 erschienenen Roman 'Die Jäger vom Thursee' einen Jäger aus der Urzeit. Wir wollen Ihnen heute diesen Roman anlässlich des Jubiläums der 150-jährigen Entdeckung der Pfahlbausiedlungen in der Schweiz ausschnittsweise vorlesen.

'Die Jäger vom Thursee', ist einer von mehreren prähistorischen Romanen, die der Luzerner Autor Franz Heinrich Achermann in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geschrieben hat. Mehrere Generationen von historisch interessierten Laien – Jugendliche wie Erwachsene - verschafften sich durch diese Romane einen ersten Einblick in die Urzeit. Die Archäologie als Wissenschaft steckte noch in den Kinderschuhen, Publikationen gab es kaum und diese waren nur wenigen zugänglich. Im Gegensatz zu dieser Situation stand das grosse Interesse einer breiten Bevölkerungsschicht für die Prähistorie. Das jedenfalls lässt sich aus der Tatsache erschliessen, dass Achermanns Romane bis in die 50-er Jahre zu den meistgelesenen Büchern in der Schweiz gehörten und auch durchaus über die Grenze hinaus bekannt waren.

Nach unseren heutigen Kenntnissen geht es in diesen abenteuerlichen Geschichten historisch nicht immer genau zu und her. Aber welchen Leser - vom Abenteuerfieber angesteckt und vom Sog der Ereignisse eingeholt - störte das schon?

Franz Heinrich Achermann war Hobbyhistoriker, in erster Linie aber katholischer Priester. Sein christliches Engagement machte auch vor der Urzeit nicht halt, und auch das durch den I. Weltkrieg und die aufkommende Naziideologie geprägte patriotische Denken findet seinen Niederschlag in den Romanen. Dies mag uns heutigen, durch den Rassismusartikel sensibilisierten Lesern zuweilen sauer aufstossen, aber dem Bann der abenteuerlichen Frühgeschichte kann man sich auch als zeitgenössischer Leser nicht so leicht entziehen.

Allerdings rechtfertigt dies nur teilweise die Entscheidung, an diesem Tag einer dieser Romane vor Publikum zu bringen. Es gibt noch einen zwingenderen Grund: Achermanns Romane und ihr - trotz oder wegen dem eben genannten problematischen Aspekt - breiter Erfolg sind ein Teil der archäologischen Rezeptionsgeschichte. Wenn wir dieses Jahr die Entdeckung der Pfahlbausiedlungen feiern, dann gehören diese Romane dazu. Denn sie haben das Wissen von den urzeitlichen Besiedlern der schweizerischen Gebiete unter die breite Bevölkerung gebracht - ideologisch verfärbt zwar, aber die Türen hin zum Interesse für die Archäologie vermochten sie zweifellos zu öffnen.

III DIE BÄRENJAGD

In den 'Jägern vom Thursee' ist Zarni,

- 1) **SKB** langsam, kaum wahrnehmbar einblenden, grundsätzlich leise bleiben
Klangmaterial: Wasser, Waldgeräusche, Wind / Blasgeräusche aus I-3)

der eingangs beschriebene Jäger, der überdimensionierte Bösewicht, dessen Geschichte uns in unserer musikalischen Lesung nur am Rande beschäftigen wird. Im Mittelpunkt steht der eigentliche Held des Romans: Thuro.

In der folgenden Kostprobe erleben wir aber noch beide bei einer aufschlussreich beschriebenen prähistorischen Bärenjagd.

Gegen Mittag sind sie im obersten Quellgebiet der Thur angelangt. Vor ihnen steht ein Gebirgsmassiv mit wilden Felswänden. Sie biegen in eine waldige Seitenschlucht ein. Die Sonne steht brennend in der Mitte der Bahn. Vor einer riesigen Wand, der eine Felsenkanzel vorgelagert ist, hebt Zarni die Hand! Sie sind am Ziele!

Die Kanzel bildet mit der Felswand rechts eine Nische. Vom Plateau der Kanzel aus zieht sich der Wand entlang ein schmales Felsband, sich mählich verlierend. Eine gewaltige Tanne ragt gegen dieses Felsband empor.

Eine jetzt ausgetrocknete Wasserrinne führt zur Kanzel hinauf, wo in der Felswand eine dunkle Höhle gähnt.

- 2) **UG/OKA – JL/FUJ**: mit gleichem Klang wie I-4) beginnen, **NK 4**
dann freier improvisieren (Modell wie I-3)2; OKA mit Flatterzunge/singen) **(NK 3)**
plötzlich abbrechen auf

Zarni deutet nach dieser Höhle hinauf und legt die Hand auf den Mund:

„Er ist daheim!“

Woher weiss er das?

Er hat die stechende Raubtierausdünstung gerochen; die Hunde ziehen die Rute ein und drücken sich ängstlich an die Jäger heran oder bleiben zagend zurück.

Dort am Aufstieg zur Rinne liegt der Beckenknochen eines Rindes. Charmin hebt ihn auf: Welch' fürchterliche Zahnmale! Die Jäger bieten den Knochen schweigend herum und sehen einander an; mancher wirft einen bangverstohlenen Blick zur gähnende Höhle hinauf: Dort ist alles still – unheimlich still!

- 3) **MH**: lange Pause (man hört **SKB** leise, aber intensiv), dann
JL/WG: ein einzelner lauter Schlag (mit viel Hall / ev. auf 2 WG gleichzeitig)
MH: etwas kürzere Pause

„Ist dort die Rinne der einzige Ausweg für ihn?“ fragt Charmin leise?

„Der einzige“, nickt Zarni.

„Bist du sicher? – Das ist wichtig!“

„Zarni ist in der Vollmondnacht dort oben gewesen, als der Bär auf dem Pfade des Raubes im Tale war!“ antwortet Zarni stolz.

Alle schauen mit unverhohlener Ehrfurcht auf den kühnen Jäger.

4) **JAGDHORNMUSIK I:**

UG/BAFL: Arpeggien eher langsam auf und ab, rhythmisiert

JL/RPF: Obertonmelodie

[GB: aufnehmen]

MH: Pause

NK 5

„Zwei Wurfeschlingen!“ kommandiert nun Charmin mit verhaltener Stimme.

Zwei Jäger rollen ihre Schlingen von den Schultern.

Sie binden das „blinde“ Ende der Wurfeschlingen an armdicke Wurzeln und nehmen die Schlingenenden angerollt in die wurfbereite Rechte. (32)

Da hebt Zarni die Hand!

5) (genau wie I-3)2

UG/OKA: gehaltener Ton mit Glissando, dazu

JL/FUJ: Grundton (gespielt/gesungen [gliss.])

NK 3

„Was ist's?“

„Er hat uns gemerkt!“

„Woraus schliessest du das?“

„Ich habe ein leises Schnaufen gehört! – Und – seht die Hunde!“

6) **UG/OKA:** leises Trillergewinsel (permanent, aber durchlöchert, nervös, abgehackt, Glissandi, stacc./Akzente dazwischen)

[GB: aufnehmen]

Zwei gewandte Schleuderer mit muskulösen Armen richten ihre furchtbare Waffe. Sie legen sich einige von den herumliegenden Geröllsteinen zu einem Häufchen zurecht; die platten Bachkiesel sollen für den eigentlichen Kampf gespart werden.

„Los!“

7) **UG:** bricht das Gewinsel ab, gleichzeitig beginnt die

STEINSCHLEUDERWURFMUSIK:

JL/SCHW+SIR+SCHTR beginnt,

UG/SCHW+SIR+PEIT setzt so schnell wie möglich ein:

Improvisation mit an/abschwellenden Schwirrklingen und Sirenenheulen und als Abschluss ein Peitschenknall oder ein äusserst harter Schlag auf die Schlitztrommel (beide frei abwechselnd gegeneinander)

[GB: aufnehmen]

MH: ruft dazwischen:

Hei, wie surren und pfeifen die Wurfsteine mit tödlicher Sicherheit nach der Höhle, von dort ein dumpfes Echo zurückwerfend! - -
(- - ein Echo zurückwerfend - -)

MH: Pause (zuhören), dann laut gerufen:

Da!

UG/JL: (Steinschleuderwurfmusik) brechen ab

MH: Pause

Ein tiefes Brummen, wie aus der Erde kommend!

Dort unter dem dunklen Eingange der Höhle wird eine unheimlich lange Schnauze sichtbar! Sie schnuppert hoch erhoben **in der Luft herum**.

8) **MH:** Pause

JL/SIR: ein einzelner kurzer Sirenenaufschrei, als Abschluss

UG/PEIT: ein einziger Peitschenknall

SKB: blendet aus (ab „Schnauze“ ist absolute Stille)

Ein Meisterwurf -----ein fürchterliches Gebrüll, und -----**die Schnauze** -----
ist verschwunden!

„Ein schlauer Halunke!“ knirscht Charmin mit leuchtenden Augen.

„Ich hab’s gewusst!“ entgegnet Zarni – „Er kommt nicht!“

„**Schleuder!**“

9) **UG/SIR+PEIT – JL/SIR+SCHTR:** beide gleichzeitig einen Sirenenaufschrei mit Abschlagn, dann lange Pause

Alles still! Der Bär kommt nicht!

„Dann müssen wir ihn **mit Feuer heraustreiben!**“

10) **GB:** Einsatz der **FEUERBOHRMUSIK**: Reib/Zischklänge, Werkstätte etc.
Abschluss mit einem sehr lauten, penetranten (maschinellen) Bohrklang, der plötzlich abbricht; gleichzeitig ist das **SKB** wieder da

Man „bohrt“ ein Feuer an. Daran werden die Schilfbündel entzündet und geben lohende Brandfackeln.

Zarni blickt --- auf den jungen Thuro. Dieser ist blass geworden, greift aber sofort nach einer Fackel. (34)

Schon schreitet Thuro festen Fusses der Rinne zu; Charmin ruft ihm nach:

„Sei guten Mutes, Thuro! Kein Raubtier greift das Feuer an!“

Jetzt klimmt Thuro die Rinne empor. –

Nun steht er im Eingange. Vorsichtig tritt er ein.

Den Kopf vorgestreckt, die Augen scharf auf den Hintergrund gerichtet, das Beil krampfhaft in der Faust, geht er weiter, Schritt für Schritt. Aber gerade dieses Hinstarren wird ihm - zum Verhängnis.

11) **JL/SCHTR**: dumpfer Schlag – Pause („zum Verhängnis“) – nachher wenige weitere Schläge (leise)

UG/BAFL: hoher Pfiff mit Glissando, sofort tiefer Ton, gehalten mit Mikro-Glissandi/Trillern

NK 6

MH dazwischen:

Er glitscht aus – fällt – die Fackel fährt aufzischend in einen Wassertümpel! – Er springt auf und starrt in die Finsternis. –

UG/JL brechen plötzlich ab: Pause/Stille; **SKB** immer sehr dünn; dann

12) **JL/BRTO**: ein kurzes unheimliches Gebrumm

Ein tiefes gurgelndes Brummen, als ob die Höhle gähnte – da! – neben ihm erhebt sich eine dunkle Masse! – Er fühlt stinkenden Atem! – Ein Hieb aufs Geratewohl, ein Heulen, dass ihm das Blut erstarrt. – Blitzschnell zuckt er zurück, zum Höhlenausgang – doch, da ist er schon! Hochaufgerichtet! Wohin? Zur Rinne? – Zu spät!

Thuro springt mit einem wahren Katzensprung zur Seite – dort, auf das schmale Felsband, das vom Plateau aus der Felswand entlang führt. Ein Blick nach rückwärts: Er ist hinter ihm! – Fort! - - Da!

12) **MH/SCHW**: Ein erster langer Schwirrklang, sofort aufgenommen von

UG/SCHW und danach von

JL/SCHW (kein Schlag zum Abschluss)

Der Schleuderstein des geistesgegenwärtigen Charmin fährt dem Ungetüm klatschend in die Flanke. Wild heult er auf und die Felswände heulen mit. Thuro gewinnt einen Augenblick Zeit; doch des Tieres Wut ist aufs Höchste gereizt. Es folgt ihm schnaubend – die Entscheidung naht - - - das Beil entfällt ihm – in die gähnende Tiefe und nun – endet das Felsband! – Hinter ihm, dicht hinter ihm, ein knirschendes Schnaufen, tief zu seinen Füßen der Gipfel einer Riesentanne! Er sieht nicht zurück, fühlt aber am Schnaufen, dass der Bär sich dicht hinter ihm aufrichtet. – Jetzt! – Jetzt! Ein Schrei, fast wie ein Todesschrei und - - Thuro springt vom Felsen ab – Ein wahrer Todessprung – er breitet in der Luft die Arme aus und umklammert im Sturze die Tannenspitze – sie schwankt. – Er sinkt – aber er hält im Sinken wie ein springendes Eichhorn einen schwankenden Ast umklammert. Er ist blutüberströmt, Gesicht und Kleider sind zerrissen...(36)

13) **TRAUERMUSIK I**

NK 7

UG/B-FL (gespielt/gesungen): langsame Melodie im Trauermarschrhythmus

JL/UDU+TUDU: Unterstützung des Rhythmus (Ende während des Bohrklangs)

GB: allmählich die „Feuerbohrmusik“ einblenden und bis zum lauten Bohrklang steigern, plötzlich abbrechen, kurze Pause, dann gleichzeitig:
MH mit dem Text und das **SKB** etwa wie nach III-10), doch leicht verdichtet mit dem OKA-Gewinsel von III-6)

Da entzündet Zarni am Feuer eine neue Fackel und steigt schweigend durch die Rinne empor. Mit stiller Bewunderung schauen ihm die andern nach. Oben angekommen, sucht er erst über die Lage klar zu werden: Er hebt einen Stein und schleudert ihn in die Höhle, nach links – Stille! Noch einen, nach rechts – da, ein zorniges Gurgeln. Zarni löst seinen Steinhammer vom Gürtel und steigt der linken Höhlenwand entlang, immer erst einen Blick vor sich auf den Boden und dann einen vorwärts werfend ----- Ja! Dort hinter dem Felsen in dunkler Nische kauert eine gewaltige Masse.

14) **JL/BRTO:** einmal kurz brummen

Der Bär scheint das Umgehungsmanöver erkannt zu haben; denn sein Schnaufen wird zu einem tiefen Brummen, das hier in der hallenartigen Höhle doppelt schaurig klingt. Doch Zarni fühlt sich seiner Sache sicher. Er geht langsam, starren Auges auf das Raubtier zu. Das richtet sich mit furchtbarem Gebrüll auf, knirscht, schnaubt, fletscht ihm entgegen und – flieht vor dem Feuer!

15) **UG/BAFL:** tiefer Ton mit Mikro-Glissandi/Trillern wie III-11), gehalten bis **(NK 6)**

Jetzt ist es draussen unter dem Höhlenausgange, von einem johlenden – Gebrüll der Jäger empfangen:
„Hoch! Bravo, Zarni!“

- 16) **MH:** die drei Worte in freier Reihenfolge wiederholen, laut rufend; dazu **JAGDHORNMUSIK II** (setzen mit MH ein): **NK 8**
UG/BAFL: Arpeggien eher schnell, in Stufen verklingend
JL/SCHTR: Trommelrhythmen (laut, schnell, virtuos); bricht beim Feuerbrennen ab
GB: verdichtet mit der ersten Jagdhornmusik und der Steinschleuderwurfmusik,
17) am Schluss hört man (leise) ein Feuer brennen; im Folgenden nur **JL/SCHTR+BRTO:** ganz wenige Schläge und Brummklänge

Da tritt die zottige Fleischmasse nach der Rinne; dort stutzt er, doch schon ist sein kühner Verfolger hinter ihm und – hilft ihm nach! Jetzt ist er in der Rinne, nun kann er nicht mehr zurück, Zarni hat ihm den Weg versperrt, und drunten warten die kampfbereiten Jäger. – Langsam, zögernd steigt der Bär nieder, den Kopf tief gesenkt, die lange Schnauze prüfend vorgestreckt.
„Nicht so!“ warnt Charmin – „Erst die Schlingen, dann die Speere und Beile!“ – Zu spät! Eben streckt der Bär seine Schnauze an der Kante vorbei und – fährt mit rasendem Gebrüll zurück: Er hat eins auf die Nase bekommen, dass sein Geifer blutig niedertropft! Das Gebrüll des vor Schmerz und Wut rasenden Tieres scheint doch dem lorbeer-

hungrigen Jäger dort hinter der Kante zu Herzen gegangen zu sein; denn mit einem Sprunge flieht er vom Felsen weg -
 Nichts reizt ein Raubtier mehr als die Flucht vor ihm (...) (39)
 Ein Sprung! – noch einer! Der Verfolgte brüllt in Todesangst – Eine Schlinge fällt! Doch im gewaltigen Rucke dieser Fleischmasse zerreisst sie wie ein Weberfaden! – Noch ein Sprung – ein entsetzlicher Schrei – der Unglückliche stürzt unter den Riesenpranken zusammen wie ein Schilfrohr! Ein Knirschen und Knacken; das rasende Raubtier hat sein Opfer mit furchtbarem Gebiss im Nacken gepackt und schaut sich damit in Wut triumphierend um: Da fällt eine zweite Schlinge – da saust eine Schleuderkugel; der Bär lässt sein Opfer fallen und will sich auf den Schlingenwerfer stürzen; eine Fackel treibt ihn zurück; eine dritte Schlinge schwirrt durch die Luft und legt sich um seinen Hals; er will fliehen und zieht die Schlingen an; wie ein Rudel Wölfe fahren die Jäger auf ihn los: Beilhiebe knacken wie auf Eichenholz; das Brüllen des Tieres mischt sich mit menschlichen Schmerzensschreien. Erst jetzt stürzen auch die Hunde mit Geheul und Klaffen auf ihn los; ein wilder Knäuel wälzt sich am Boden. Daneben steht Zarni. Wie er eine günstige Blösse erspäht, fährt sein Speer mit sicherer Kraft dem weidwunden Tiere zwischen die Rippen. – Noch einmal schnellt sich der Bär brüllend vor Schmerz in seiner ganzen Grösse empor und – fällt dann nieder, einen Hund unter sich begrabend – und in letzter Todeskrampfung zerreisend. – Die menschliche Waffe hat über die rohe Kraft des Tieres gesiegt! Noch zucken seine Pranken und Hinterläufe; doch seine Zunge hängt zwischen den gewaltigen Zähnen heraus, ein Zeichen, dass er genug hat. (41)

18) **TRAUERMUSIK II:**

UG/B-FL (gespielt/gesungen): wiederholt Trauermusik I

(NK 7)

JL/B-BLFL (gespielt/gesungen): zweite Stimme

NK 9

beide spielen im gleichen Puls, aber jeder ein eigenes rhythmisches (Trauer-marsch)Modell

GB: das Feuer verschwindet und das **SKB** taucht wieder auf, doch diesmal mit Touristen am See, etc.; Abschluss: ein Schiffshorn tutet, dann sind nur noch sehr leise Wasserklänge da

IV WAFFEN UND GERÄTE

- 1) **UG** tritt auf, geht zum Tisch, stellt eine Kiste hin und legt sorgfältig Steine, Steinbeile, Tonscherben, Tontöpfe, Knochen, den Eselskiefer und die Knochenflöte [+ Notenkarten] aus; stellt die Kiste auf den Boden und setzt sich an den Tisch; spielt mit den Fundstücken
GB: **SKB** fast unhörbar, dafür Verstärkung der Tischklänge

Der Bär ist erlegt, Thuro ist noch einmal mit dem Schrecken davongekommen. Aber sein Schicksal beginnt erst eigentlich, weil Zarni eine Intrige gegen ihn einfädelt, die zur Folge hat, dass Thuro von seinem Stamm und aus seinem Pfahlbaudorf am Zürichsee verbannt wird. Er soll für das mysteriöse Verschwinden von Durin, dem jungen Sohn des Stammesältesten Charmin, verantwortlich sein.

Durin wird Thuros weiteren Lebensweg bestimmen, aber zunächst erleben wir unseren Helden am Fusse des ‚Wutoberges‘, des Uetlibergs. Einsam und mittellos fertigt er sich eine neue Jagdausrüstung an, die er dringend braucht, wenn er im Urwald überleben will. Nur sein treuer Hund Spitz ist bei ihm zur moralischen Unterstützung.

MH: kurze Pause

Entschlossen steht (Thuro) auf und geht nach einer ziemlich entfernten Lehmgrube. Dort sammelt er Feuersteine und versorgt sie in seiner Felltasche. Dann geht es an einen rauschenden Waldbach. Thuro kennt ihn. Hier gibt es Forellen! Er fängt sie von Hand und hängt sie mit den Kiemen an eine Zweiggabel. Die Sonne steht noch hoch im Westen, und er hat schon eine gewichtige Gabel voll dunklen rotbetupften Waldforellen. Jetzt an eine geschützte Stelle, wo die Nacht verbracht werden kann. Im weichen Moos unter einem schützenden Felsen des Wutoberges lässt er sich nieder, legt die Fischgarbe ab und packt die Feuersteine aus.

Jetzt kommt eine schwierige, schwierige Sache: **Das Feuerschlagen!**

- 2) **JL/WG+UDU+TUDU+SCHTR:** sehr leise (durchlöcherte) Improvisation, rhythmisch wie klanglich möglichst unregelmässig und unerwartet: fremde Klänge suchen
GB: ev. leises Einblenden der „Feuerbohrmusik“ aus III-10)
MH: lange Pause

Lange, mühevoll und mit zäher Geduld probiert er: es geht nicht; ihm fehlt der richtige Zunder aus Baummoder, und jetzt ist's zu spät, darnach zu suchen.

Da fasst er einen grösseren Feuersteinknollen und beschlägt ihn mit einem andern auf einem platten Backkiesel als Unterlage.

Bald schlägt er, bald drückt er so kunstgerecht und des Steines kundig, dass längliche und muschelförmige Klingensplitter sich ablösen oder davonfliegen; diese sammelt er behutsam. Einen der schönsten fasst er mit der Rechten, einen Buchenast mit der Linken und schabt und schmiedet und stemmt sich regelrecht einen Feuerbohrer heraus. Dann bricht er zwei dürre Holzstücke zurecht, holt Moos und dürres Laub und schneidet

am nächsten Rottännchen Baststrähnen herunter. Eine solche Strähne legt er um das Bohrstäbchen und fängt nun an zu zwirbeln, dass seine Locken fliegen und der Schweiss von seiner Nase tropft; das erste Band reisst nach einer Weile, das zweite auch, aber beim dritten fängt das - obere Holz zu rauchen an; umgekehrt und weiter gebohrt und geblasen! --- Endlich, endlich Rauch, ein Glühen, ein kleines Flämmchen! Er schützt es mit beiden Händen wie ein schönes Vögelchen, bis es seine Fittiche hebt und sich hoch empor schwingt. Trotzig schaut der Feuermann in die Glut: dich hab' ich gezwungen!

- 3) UG (am Tisch sitzend): **Bewusster Umgang mit den Scherben ausprobieren**
JL: wie zuvor, ab „wie wär's“ beenden und auftreten

Jetzt nimmt er die herrlichen Fische, über ein Dutzend (...). Spitz wedelt! Thuro reiht sie an einen armslangen, grünen Buchenast und hält sie über das Feuer; bald schnuppert Spitz fachmännisch in der Luft herum, und Thuro fährt sich mit der Linken über die flache Magengegend.
„So! Du einen und ich einen! Die andern für morgen!“

Ein unendliches Weh befällt ihn wieder; aber er verbeisst Tränen und Schmerz; jetzt heisst es arbeiten! (125)

Wie wär's, wenn er jetzt in der Nacht zurückschliche, seine Waffen holte und Schnüre – Schnüre für Schlingen und Bogen, Schnüre zur Befestigung der Lanzen- und Pfeilspitzen? Nein! Nicht einen Faden will er mehr von dort, wo sie ihn hinausgejagt haben -

- 4) JL: **Auftritt – wie / was tun???**

Nach dem Forellenmahle schürt er das Feuer hoch und greift wieder zu den Feuersteinen: Erst eine Lanzenspitze! Sie braucht nicht so schön in der Form zu sein, wenn sie nur scharf und schlank ist. Mit grösster Vorsicht und Sorgfalt splittert er jetzt ab, meist durch Druck und ganz kleine Schläge. Mitternacht ist schon vorüber, als er eine fingerlange Lanzenspitze aus Feuerstein in Händen hält.

Müde von der Arbeit, legt er dem Feuer noch Dickholz auf, teilt mit Spitz eine kalte Forelle und lehnt sich dann an den Felsen, die Füsse nach dem Feuer gekehrt, die Eichenkeule griffbereit neben sich. Sachte schlummert er ein; dicht an ihn hat sich der Hund geschmiegt; Thuros Arm umfasst ihn noch im Schlafe –

- 5) **Pause: was? UG Modell wechseln, Zusammenspiel mit JL, was macht GB?**

bis ein fröstelnder Morgenwind die beiden Schläfer weckt. O weh, es regnet! Da muss er schnell das Feuer wieder anblasen und den ganzen Tag unterhalten, denn es dürfte ihm heute schwer werden, ein Feuer anzubohren.

Mit der neuverfertigten Lanzenspitze sägt er in mühevoller Arbeit eine hohe Haselstaude mit schlankem Stämmchen ab und verarbeitet sie beim wohligen Feuer zum Lanzen-

schaft. – Aber jetzt kommt die Hauptsache und die Hauptschwierigkeit: die Spitze solide einzufügen!

Kaum merklich spaltet er das dünnere Ende, höhlt ein wenig Raum aus, damit die Spitze nicht rückwärts rutscht, fügt sie vorläufig ein und schabt vom Holz zur Spitze einen mählichen Übergang. In dieses Ende kerbt er ringsum Rinnen ein für die Schnur. Woher die Schnur? Thuro hat schon in der Jugend gelernt, aus feinen Bastfasern ziemlich starke Geflechte und Schnüre zu drehen, die allerdings von den Flachsschnüren übertroffen werden. – Aber in der Not frisst der Hund Engerlinge!

Unser Waffenschmied sucht deshalb eine Birke, welche den besten Bast liefert. Die feinen Fasern werden zu einer Schnur gedreht, die Spitze, in Ermangelung von Erdpech, mit Ton eingefügt. Das Holzende fest umwunden. Zur Vorsicht umwindet er den Schaft hinter der Bastschnur noch mit einer gespaltenen Weidenrute; sie bietet einen ganz stattlichen Anblick, aber --- schon ist es wieder Abend! Gut, dass er für das Morgenmahl **noch drei Fische** hat. (127)

6) **UG/KNFL:** Komposition/Improvisation
JL: ab

Kaum sind einige Tage vergangen, so ist er im Besitze von zwei Lanzen, sieben Pfeilen und einem Eibenbogen mit ziemlich solider Bastsehne; denn hier durfte er die Schnur fast fingerdick drehen.

Nun ist sein Werk hier getan; er hat wieder Waffen und kann das heimatliche Gebiet verlassen, ehe er doch noch entdeckt wird: --- **Wohin?** (130)

V AUF KRETA

- 1) **GB: KL 1** (f“; die Klänge jeweils umfärben: verdoppeln, verschiedene Spielarten überlagern, etc.); **SKB** langsam ausblenden
UG/KNFL: Ende der Improvisation; wenn nur noch KL 1:

Ja, wohin, das ist für Thuro nun die Frage. Wir überspringen wieder einiges und zeigen Thuro an seinem nächsten Ziel, das er selbst an dieser Stelle noch nicht hat erahnen können. Er kommt nämlich nach Kreta, einer frühzeitlichen Hochkultur; durch andere Stämme und Händler hat er Hinweise erhalten, dass Durin nicht verschollen, sondern am Leben ist, und als Sklave in den Süden verkauft wurde. Wir machen also einen großen Sprung in eine andere Zivilisation. Eine Zivilisation, die es, das hat uns die Archäologie mittlerweile gelehrt, in der Zeit, in der Thuro gelebt haben könnte, auch im Mittelmeerraum noch nicht gegeben hat. ????? Für Thuro ist alles sehr fremd und erfolgreich kann er erst sein, nachdem er etliche Abenteuer bestanden hat.

*Zur weiteren Entwicklung der Geschichte: Thuro ist selbst in die Fänge von Sklavenhändlern geraten und findet sich als Rudersklave auf der Galeere des Griechen Kynander wieder, dem mächtigsten Händler im ganzen Mittelmeerraum. Auf dem Schiff erfährt Thuro von einer Intrige gegen den König von Kreta - und da er allen Grund hat, den von ihm so sehnlichst gesuchten Knaben Durin auf Kreta zu vermuten, **ergreift er die Flucht**.*

- 2) **JL/S-SAX**: 1. Einsatz ff, kurzes Solo
GB: KL 2 (f“+es“/h“; Einsatz der Töne es“ und h“ auf das Sax bezogen)

V/1 DIE FLUCHT

(216-222)

Das Meerwasser spritzt auf - Thuro ist in den Wellen verschwunden, unterschwimmt eine Barke und taucht jenseits lautlos empor; zwischendunklen Schiffskörpern windet er sich wie ein Aal dem Ufer zu. Dort stehen Krieger, Beamte, Gäste, Sklaven und Aufseher; da schwenkt er ab, schwimmt unter und zwischen den Schiffen durch, gewinnt wieder das offene Meer und landet seitlich der Schiffslände.

*Durch einen Olivenhain betritt er die breite Weganlage, welche sich von der Bai durch herrliche Haine von Dattelpalmen, Zypressen und Aleppokiefern zum Schloßhügel emporzieht. Bunte Scharen von Kriegern, Sklaven und Gästen kommen und gehen durch die von Fackeln beleuchteten Anlagen auf und nieder. Idole der Liebesgöttin Aschoret mit der heiligen Taube, weibliche und männliche Gottheiten mit Blumen und Doppeläxten flankieren die königlichen Alleen. Niemand achtet des hastenden Sklaven - **Doch, da!** –*

- 3) **JL/S-SAX**: 2. Einsatz auf d“, kurzes Solo, Abbruch

GB: KL 3 (f“/es“/h““+dis“/f“; Einsatz während Sax: d“))

Einer steht still und fixiert ihn scharf im flackernden Lichte: „Du hier, Sklave? Was willst du? Wer...?“

Ein Sklavenaufseher der Monere! Thuro will mit abgewandtem Gesichte an ihm vorbei; doch dieser vertritt ihm den Weg und zieht die Peitsche aus dem Gürtel: „Halt, Hund! Was suchst du hier?“

„Freiheit oder Untergang!“

Ein Sprung - ein Aufschrei - ein Stöhnen - der Sklavenpeiniger liegt mit klaffendem Schädel auf der Straße. Menschen sammeln sich an; Thuro rennt durch sie hindurch - weiter, weiter! Im Jagdfluge fegt er an betroffenen stillstehenden Menschen vorbei, ihrer nicht achtend und steht plötzlich vor der Fassade des Palastes.

- 4) **GB: KL 4** (cis“/h“/h““; Einsatz auf „Fassade“)
JL/SB-BLFL: Einsatz auf „Palast“

V/2 IM PALAST

Wie gebannt vom überwältigenden Zauber des ersten Eindrucks hält er einen Moment inne: Das also ist das weltberühmte Labyrinth des Königs von Kreta, der Palast der tausend Geheimnisse, von dem ihm griechische Sklaven erzählt hatten, daß der Betreter dieser architektonischen Rätselwelt ohne kundigen Wegweiser den Ausgang nicht mehr finde!

Wie über ein Märchen hatte er damals gelächelt; jetzt glaubt er, was jene gesprochen; das ist kein Haus, keine Burg, kein Palast, kein Märchenschloss Indiens, das ist eine zu einem planvollen Titanenbaue zusammengeschlossene Stadt! Die mächtigen Quadern der fast ins Unfassbare gegliederten Grundmauern tragen den gigantischen Oberbau aus Fachwerk, welcher nach oben, oft in schwindelnder Höhe, als Aussichtsterrasse endigt.

Breit angelegte Stufen führen zu den Torbauten und Vorhallen empor. Dort am prachtvoll ornamentierten Propylaion stehen nubische Palastwächter: die eng anliegende Hüftbekleidung aus buntgewirkten Stoffen und die langen, weichen Lederstrümpfe lassen ihre gewaltigen Körperformen imponierend hervortreten. Glänzende Spangen schmücken ihre Oberarme, Ringe und Siegelplättchen ihre Handgelenke; sie sind sämtlich mit erzbeschlagenem Lederschild, mit Doppelbeil, Dolch und Bronzeschwert ausgerüstet -

- Und dort soll Thuro, der verwahrloste Sklave, hindurch? -

Zagend steigt der nordische „Barbar“ die Treppenanlage empor - -

„Halt! Was willst du Sklave?“ fragt ihn einer wie vom Pferd herab.

„Zum - König!“ stottert Thuro.

„Was willst du dort?“

„Ein - Ein Auftrag von Kynander!“

Da blicken die Sklaven einander verständnisvoll an. Thuro atmet auf!

- 5) **JL/SB-BLFL:** Einsatz auf „Kynander“
GB: KL 5 (cis“/h“/h““+es“; Einsatz auf „Thuro atmet auf“)

Durch Gänge und Hallen, durch Gelasse und verschlungene Korridore gelangen sie in eine Vorhalle von märchenhafter Pracht; ganze Kranzreihen von Fackelständern erfüllen den Prunkraum mit Licht und arabischen Wohlgerüchen. An den Wänden prangen **feingeschwungene Naturmalereien** –

- 6) **JL/SB-BLFL:** Fortsetzung
(GB: KL 5)

Die Türhüter treten vor ihrem Gebieter, dem Führer Thuro, ehrfurchtsvoll zur Seite. Dem armen Monerensklaven pocht das Herz bis **zum Hals hinauf**.

- 7) **JL/SB-BLFL:** Fortsetzung
(GB: KL 5)

Da schiebt der Nubier den Vorhang zur Seite und geht voran – Thuro folgt wie im Traume, mit wankenden Knien - eine märchenhafte Lichtfülle umflutet ihn - -
Er sieht nur wunderbare Teppiche aus Samt und Byssos, Prunkvasen, goldglitzernde Trinkphialen, Prachtgewänder in strahlendem Schmuck, einen ganzen Reigen von Hofsklaven und dort - - **dort!** –

- 8) **JL/SB-BLFL:** Fortsetzung
GB: KL 6; b’/h““)

V/3 MINOS UND KYNANDER

MH: beginnt während des gespielt/gesungenen Klangs SB-BLFL

Ein Mann mit goldenem Stirndiadem und neben ihm sitzend - - **Kynander!**

- 9) **JL/SB-BLFL:** Fortsetzung (kurzes Motiv)
(GB: KL 6)

Kynander! - - Ihm will das Blut erstarren! Hier im königlichen Prunksaale – ein halbnackter Sklave, noch so schmutzig von der Arbeit, und dort - Kynander!
Dieser ist erst wie von einer Keule getroffen; jetzt aber schnellte er auf und glüht den armen Menschen in unsäglichem Wut an. Seine Fangzähne fletschen ihm fauchend entgegen: „Mein Sklave! - - Er ist entflohen! - Was- Was willst du? - Hund, ich werde dich blenden lassen - - -!“

Da kommt dem Thuracher die Sprache der Verzweiflung: „König Minos! Man will dich morden!“

Totenstille! Dort zittert Kynander wie Espenlaub.

Da steht der König auf: „Der Sklave ist wahnsinnig geworden! - Seht, seine Augen! - Führt ihn in das Kerkergewölbe und tötet ihn dort, damit er niemandem schade! - - Bist du einverstanden Kynander?“

„Ja, ja! Hängt ihn auf, den verruchten Hund!“

Sklaven treten heran und fesseln den Sklaven mit Riemen. Er wehrt sich nicht; er hält ihnen die Hände dar. Doch, wie man ihn abführt, wendet er sein blasses Gesicht noch einmal: „König Minos, du wirst an den armen Sklaven denken; denn morgen - - -

„Da zieht Minos sein Schwert: „**Noch ein Wort**, und ich schneide dir die Zunge heraus!“

- 10) **JL/SB-BLFL**: gespielt/gesungene Klänge, langsam und sehr leise
(GB: KL 6 / MH spricht weiter)

Da läßt sich Thuro abführen wie ein Kind. - Um ihn versinkt die ganze Welt:

„**O Durin**, mein armer Knabe!“

lallt er noch, dann spricht und denkt er nichts mehr. –

- 11) **GB: KL 7** (cis“/es“/f“/g“/h“; Aufbau des Akkords wie ein Arpeggio auf „Durin“)
JL/SB-BLFL: führt das Modell weiter bis MH: „und herein tritt“

V/4 DIE RETTUNG

Er liegt auf dem Steinboden im Kerker; er weiss kaum, wie er dahin gekommen ist. Mit trockenen Augen starrt er ins Leere –

Warum kommt man nicht, um ihn zu töten. Soll er dem Tode bis am Morgen ins leere Auge schauen.

Da geht die Türe **und herein tritt** - - - Minos! König Minos von Kreta!

„Wohlan, Sklave: Du wirst jetzt sterben! Willst du mit einer Lüge auf den Lippen zur Unterwelt fahren?“

„Bei meiner Todesstunde, nein!“

„So sprich: Wer will mich morden?“

„Die Griechen!“

„Sie haben ja keine Waffen!“

„Kynander hat sie vor zehn Tagen auf seiner Monere gebracht - in Felle gewickelt. Ich habe beim Verstauen ein Bündel geöffnet und nachher die Fürsten belauscht!“

„Sklave! Du lügst! - Da! Nimm!“ Der Dolch zuckt auf, fährt nieder und -- **zerschneidet die Fesseln!**

- 12) **GB: KL 8** (es“/g“/-cis“/-f“/-h“/+b; plötzlich ändern auf „Fesseln“)

Thuro ist wie im Traume. Da legen sich zwei Arme um seine Schultern - er fühlt eine Berührung auf der Stirne - - König Minos hat den schmutzigen Sklaven geküsst!

„Jetzt habe ich zwei Freunde auf Erden, Sklave!“ spricht er - „bisher hatte ich nur einen und der - **bin ich!**“

Da öffnet der König die Türe und winkt einen wartenden Sklaven herbei; dieser trägt ein neues Wurfgewand aus Arados, und Minos wirft es dem Befreiten eigenhändig um die Schultern:

„Folge mir!“ spricht er kurz.

Er geht ihm voran durch verschlungene Gänge und Gemächer. Sie begegnen niemandem; es ist unheimlich still im Königspalaste. Nur hie und da sieht Thuro Wächter an Stiegen und Türen.

Da schlägt der König einen schweren Vorhang zurück und tritt voran in ein Prunkgemach. Ein Prunkgemach zur Blütezeit -

- 13) **UG/FL** und
JL/S-BLFL kurzer musikalischer Einbruch als störender Unter/abbruch: **NK 10**
GB: KL 9 (h“ einsetzen und Abbau –b’-g“/es“ (während des Flöteneinbruchs);
wenn h“ allein: MH)

V/5 PASIPHAE

Ein Prunkgemach zur Blütezeit der minoischen Dynastie! - Arme Feder!

*Diesen Prunk vermag auch Achermann nicht zu beschreiben –
Nachdem nun Thuro zum Freund des Königs Minos aufgestiegen ist, stösst er natürlich
auch auf seinen heiss ersehnten Stammesgenossen Durin. Gemeinsam werden sie der
Königin vorgeführt.*

- 14) **GB: KL 10** (dis“/fis“/dis““; plötzlicher Klangwechsel auf „Königin“)
UG/B-FL: Beginn „Paian“ auf den ruhig stehenden KL 10
JL/RA-BLFL: „Paian“
Der „Paian“ zusammenhängend, jedoch mit kurzen Pausen zwischen den Zeilen
gespielt; Ende nach „der Sonne entgegen“.
MH: spricht gleichzeitig zum „Paian“ mit erhobener, emphatischer Stimme

(231, 232)

Der König geht ihnen voran in ein anstossendes Gemach von geradezu minoischer Pracht. Dort, auf fellbelegter Estrade mit weissem Baldachin erhebt sich die Königin von Kreta. Auf ihren Armen hält sie ein Kind; ein anderes, ein kleiner herziger Bengel, hängt sich an ihr Gewand. Wie entrückt schaut Thuro auf das herrliche Bild. An dieser Tracht der Königin haben Künstlerinnen ihres Faches vielleicht jahrelang gearbeitet: Ein enggeschnürtes Mieder in wunderbarer Miniaturstickerei umfasst ihre Taille. Vom Gürtel abwärts fällt ein langer, buntgemusterter Rock und darüber, vorn und rückwärts, ein kürzerer, farbiger Schurz. Ein hoher, weisser Halskragen wirft einen milden Schein auf ihr Antlitz von klassisch- orientalischer Schönheit. Ihr goldenes Diadem hält eine Überfülle von ungeflochtenen Haaren zusammen, welche in reichen Wellen auf die perlenglitzernen Schultern niederwallen, den schlanken Hals keusch umrahmend. Auf ihrem Kopfe strahlt ein haubenartiger Aufputz mit hochschwankender Feder. Unter den Schläfenhaaren blinken grosse Goldringe. Ihr schönster Schmuck aber sind die nachttiefen Augen, wahre Edelsteine der Seele, welche jetzt mit hingebender Liebe auf den König blicken, wie die Blume - der Sonne entgegen.

- 15) **GB: KL 11** (h“/dis“) (Ende „Paian“, dann sofort MH:)

„Schau, Freund Thuro,“ spricht der König, ihn bei der Hand nehmend und vor seine Königin führend –

„Pasiphae, meine Königin, mit Ariadne, und hier mein Stammhalter, den die Griechen Minotaurus nennen!“

Ein leises Erröten geht über das schöne Antlitz Pasiphaes, aber sie lächelt fein und grüsst freundlich:

„Minos, wo hast du diesen Freund gefunden?“

- 15) **GB: KL 12** (f“““; man hört nur diesen hohen Ton: Höhe/Tiefpunkt)

V/6 DAS FEST

Das grosse Stierfest zu Ehren der Königin und ihres Kultes soll gefeiert werden, schon sind Krieger, Volk und Gäste im Palasthof versammelt. Die Königin ist derart begeistert von Thuro, dass sie ihn gleich neben sich auf den Prunkwagen setzt, mit dem sie in den Hof einfahren will. An diesem Fest aber beabsichtigen Kynander und die Griechen König Minos zu stürzen.

(238-241)

Da braust es orkanartig durch die Massen:

- 16) **GB: KL 13** (f“““/e“““/h““/gis““; Verdichtung des Klangs von oben nach unten)

UG/FL: Trillermelodie zusammen mit

JL/BAR-SAX: rhythmische Musik mit Sprachfetzen; plötzlicher Abbruch

MH: ruft den Text

„Der Sonne von Kreta tausend Jahre - dem unsterblichen Namen ewigen Ruhm –

Heil, Ehre, Ruhm - herrsche, triumphiere - du gekrönter Göttersohn von Knossos!“ –

in freier Weise (Wiederholungen!), solange UG/JL spielen, bricht danach plötzlich ab: Pause, dann:

Wie die rollenden Wellen im Meeresstürme überschlagen sich die brausenden Rufe der Huldigung; an den hohen Wänden der Königsburg brandet ihr Echo und wirft die schwelenden Wogen der Begeisterung zurück bis in die heiligen Haine, wo sie über dem Lächeln der wartenden Krieger zerfliessen.

Da hebt der König die Hand, neigt sich leicht zum Grusse über das jubelnde Meer und - von der obersten Zinne schmettern dreihundert Posaunen durch die Luft –

- 17) **JL/2 S-BLFL** (in C/H): 3 Modelle wiederholen, sehr leise (nur gelegentlich Klänge überblasen), Tempo: langsam, den Rhythmus leicht variieren, sehr lange (bis „etwas Entsetzliches“)

MH: Fortsetzung während S-BLFL

Das Fest der Königin ist eröffnet; denn ihr und ihrem Hapikult gilt vor allem das Fest der Stierspringer!

- 18) **UG/TUB:** ein erster fürchterlich/jämmerlicher Posaunenklang
(mit JL/2 S-BLFL)

Dort von der blumengeschmückten Halle naht ihr Festzug zur Begrüssung des Königs: Voran eine lange Doppelreihe von schönen Sklavinnen, welche Opfergaben von allen Ländern des Meeres vorantragen, dann in sechs Gliedern zu vieren reichgeschmückte Blumenmädchen, dem Gefährt der Königin ganze Wolken von Blumenbändern vor den Weg streuend - - Das Gefährt der Königin! Dort naht es heran, vom heiligen Hapi gezogen!

- 19) **GB: KL 14** (h“/dis“/a“/dis“; Überlappung mit KL 13 während „Das Gefährt ...“)
UG/TUB: zwei weitere fürchterlich/jämmerliche Posaunenklänge (nach „Hapi“)
(mit JL/2 S-BLFL)

Der Prunkwagen aus Steineichenholz mit reichen Bronzebeschlag gleicht einer in der Mitte quer durchschnittenen Monere mit goldverziertem Roxtrum (Schiffsschnabel) und rückwärts verlängertem Boden. Die zwei Räder sind vierspeichige Gussstücke aus Bronze. Um dieses Wunderwerk minoischer Metallkunst winden sich Kränze von Lotusblumen. In diesem Gefährt steht Pasiphae, die schöne Königin der Meere. Schön? - - - Worte verblassen vor Pasiphae, der Pharonentochter. Ihre Rechte hält die Scheinzügel, welche die Hörner des heiligen Stieres umschlingen. Von diesen Hörnern aus winden sich zwei grüne Kupferschlangen kreisförmig in die Höhe, eine blumengeschmückte Riesenkrone aus Bronze tragend.

- 20) **UG/TUB:** drei fürchterlich/jämmerliche Posaunenklänge
(mit JL/2 S-BLFL)

Thuro führt diesen feierlichen schreitenden Gott aus Ägypten an einem Blumengewinde, und rings um das Prunkgefährt führen weisse Sklavinnen langsame Guirlandenreigen auf. Eine fast heilige Stille ist eingetreten; die Augen der Tausenden vergraben sich stumm in der Schönheit Pasiphae's. Sie hebt die Hand zum Söller empor und grüsst.

- 21) **GB: KL 15** (gut hörbare Verwandlung von KL 14 zu KL 15: dis“ zu e“, dann h“ zu f“, dann +b', dis“ und a“ liegen lassen)
(mit JL/2 S-BLFL)

V/7 DER AUFSTAND

Noch haben sie die Mitte der Rennbahn nicht erreicht, da - geschieht etwas Entsetzliches:

(Ende JL/2 S-BLFL)

Dort an den breiten Stufen, welche zur Fassade des Palastes emporführen, steht die Front der Athleten. Mitten unter ihnen erhebt sich die Riesengestalt Kratons, des berühmten Ringkämpfers der minoischen Meere. Mit wahren Orpogonenaugen starrt er auf den nahenden Zug - nein, auf - - Pasiphae! Thuro glaubt das Heben und Senken seiner Schultern unter den erregenden Atemzügen zu sehen. Plötzlich wendet er seinen Kopf zu seinen Kollegen; er scheint etwas zu sagen und - - jetzt tritt er hervor - - schleicht mit raubtierhaft vorgestreckten Kinn heran - - steht vor dem Zuge still - - regt sich empor und hebt die Hand - - Alles starrt jetzt auf ihn, nicht mehr auf die Königin - - - „Jetzt falle der Stier!!!“ **ruft er mit wahrer Rinderstimme.**

- 22) **GB: KL 16** (es“/g“/f“/h“; plötzlicher Klangwechsel)
UG/TUB: ein letzter jämmerlicher Posaunenklang, kurz
JB/DID: gleichzeitig ein ebenso elender gespielt/gesungener Klang (hoch)
MH: Pause

Was soll das? Hat man den Zeitpunkt des Aufstandes abgeändert, oder - -? Thuro hat nicht viel Zeit zu weiteren Mutmassungen; denn jetzt - - springt der Athlet durch die Reihen der geschmückten Sklavinnen, mehrere zu Boden werfend, stürzt sich auf den Wagen und - - - umfasst die Königin wie im Wahnsinn! „Pasiphae! - Mir gehörst du! - Nicht dem Stier dort oben!“ Das Meer der Menschen ist wie in Eis erstarrt - - Niemand gibt dem Stichwort Folge - - als hätte sich plötzlich die Sonne verfinstert, die Augen hätten nicht entsetzlicher blicken können!

Thuro fasst sich zuerst: Ein Sprung bringt ihn zum Wagen:

- 23) **JL/2 T-BLFL** (in E/C): grosser Soloausbruch: so leise wie möglich beginnen (ohne überblasen), langsam, dann steigern bis zum grossen Absturz – Pause
GB: KL 17 (gegen Ende des Solos h“ einblenden, mit T-BLFL lauter werden, beim Absturz die Töne KL 16 ausblenden; es bleibt nur h“ laut: während der folgenden Einführung langsam zurücknehmen
MH: spricht während des Solos weiter

„Kraton! Lass deine schmutzigen Finger von der Königin!“ ruft er mit blitzenden Augen.
 „Wer bist du, Hund?“
 „Ich bin der Hund, der dir gestern Abend die Füsse geleckt hat! - Kraton! steige nieder!“
 „Stinkender Sklave! - - -Griechen hoch!“ brüllt er wie ein Stier. - -Da! –

(JL: Solo – Absturz – Pause)

V/8 DER KUSS

Thuro erweist sich als der grosse Kämpfer, der selbst Kraton besiegen kann und dem es gelingt, die halb bewusste Königin durch die aufständischen Massen sicher in den Palast zu bringen, wo sich folgende merkwürdige Begebenheit ereignet:

(246-250)

Um den Palast tobt der Kampf - Wohin?

Da schlägt Pasiphae die Augen auf, sieht ihrem Retter tief in die Augen, und leise kommt es **von ihren blühenden Lippen: „Thuro - - - küsse mich!“**

- 24) **GB: KL 18** (h“/dis“/fis“/dis“; plötzlicher Einsatz unmittelbar nach „Thuro“, gleichzeitig auf „- - küsse mich“:
JL/SO-BLFL: kurzes (Vogel)Gezwischer und
UG/VPF: leises Vogelgezwischer (bis „selbst verrückt geworden“)
MH: spricht während SO-BLFL/VPF weiter

Jäh schiesst dem Thuracher das Blut in den Kopf - Seine Schläfen hämmern - Träumt oder wacht er? Hat er wirklich und wahrhaftig recht gehört? Der naturfrische Bursche des Nordens kann dieses Weib nicht verstehen -- - jetzt, nach einem fürchterlichen Kampfe auf Leben und Tod! Ist dieses Weib vor Schrecken wahnsinnig geworden? Ja, so wird es sein!

Er stellt sich, als hätte er nichts gehört. Nur fort! - Wohin? –

Da - er kann es nicht hindern - da legt das schöne Pharaonenweib seine Arme um Thuros Nacken und presst seine Lippen auf die seinigen. Thuro glaubt **selbst verrückt geworden** zu sein –

(UG: Ende Gezwischer)

Da hört er eilige Schritte: Dort kommt Bardan gerannt! Wie Thuro den blutigen Sklaven erblickt, möchte er dieses Weib wie eine überzählige Katze an die Wand werfen. Aber es ist die - Königin von Kreta!

„Hierher, Bardan! - Wo geht der Weg zum Söller!“

„Ich weiß es auch nicht! - Aber, frage die - die Königin! - Lebt sie?“

„Ja, sie lebt, Bardan! Sie lebt!“

„Ich will dich weisen, Thuro“ flüstert sie, jetzt sterbensmatt - „Dort um die Ecke und die Stiege hinauf!“

Bardan folgt ihnen wankend. An den Barrikaden lässt man sie ehrfurchtsvoll passieren: Der Besieger Kratons mit der „ohnmächtigen“ Königin!!

Auf dem Söller angekommen, legt er seine Last vor König Minos auf die Kissen, welche dieser für seine Gäste herbefohlen hatte. Wie eben vom Himmel gefallen, liegt sie nun hier, ein Bild ohnmächtiger Schönheit. **Mit einem Jubelschrei**

- 25) **GB: KL 19** (b“/dis“/fis“) **UG/B-FL** schnelles (Oberton)Glissando aufwärts auf „Jubelschrei“, den höchsten Klang (b“) mit höchster Intensität halten; das Glissando jeweils auf „Pasiphae“ wiederholen (Ende auf „zu Tode“); gleichzeitig:

JL/DID: schnelles Glissando aufwärts (Verdoppelung des B-FL-Glissandos) auf „Jubelschrei“/„Pasiphae“ (ohne gehaltene Töne dazwischen)
(MH spricht weiter)

fällt Minos vor ihr nieder, fasst ihre Hände und weint wie ein Kind!

„Pasiphae, du Leben meiner Seele - Pasiphae, du Wonne meines Daseins!“

Da schlägt sie die Augen auf: „Minos, du Einziger! Im Schrecken der Todesnot hatte ich nur einen einzigen Wunsch an die Götter: Lasst mich in meines Königs Armen sterben!“ Minos küsst ihre Hände, sagt ihr die süssesten Koseworte, und sie blickt ihn an wie ein zu Tode getroffenes Lamm!

- 26) **GB: KL 20** (dis“/eis“; plötzlicher Wechsel auf „zu Tode“)
UG: mit dem Klangwechsel Abbruch des gehaltenen Tons

Ja, jetzt wird Thuro plötzlich klar: Dieser Herrscher der Meere hat wirklich nur einen Freund, und der ist er selber! Still geht Thuro zur Seite und setzt sich in einer Ecke totmüde nieder.

- 27) Pause – dann:
UG/OKA und **JL/T-BLFL+B-BLFL** (in CIS/F):
„Threnos“, gleichzeitig: **NK?**
GB: KL 21 (Verdichtung von KL 20: dis“/eis“ halten, dazu es“/f“, bezogen auf „Threnos“: b’ und g“ einführen)

V/9 SIEG UND BELOHNUNG

Rings um den Palast tobt der wilde Kampf.
Dort erhebt sich König Minos mit einem jähen Rucke, kommt herbei und steht vor Thuro still; lange, lange betrachtet er ihn.

„Thuro“, spricht er dann - „ du hast mir Leben und Reich gerettet, du hast für Pasiphae dein Leben gewagt und - Kraton besiegt, Kraton, den König der Athleten! Thuro, verlange die Hälfte meines Reichtums, und - bei den Blitzen des Dieu! - Ich gebe sie dir!
Thuro, sprich, wie soll ich dich lohnen?“
„O Freund Minos, gib mir die Heimat wieder!“

- 28) **JL/FUJ:** grosses Glissando abwärts, Grundton leise halten (gespielt/gesungen)
UG/B-FL: gespielt/gesungene Klänge ganz leise
SKB deutlich einblenden; bei „seine Schwingen“ wieder ausblenden
(MH spricht weiter)

Da macht der König einen Schritt rückwärts und bedeckt die Augen: „Dich - meinen Freund - soll ich lassen? - - Thuro! Du forderst mehr als ich geboten habe!“

„O König! Nimm die Blume des Berges und pflanze sie in den Garten am Königspalast - sie wird sterben! Nimm dem kreisenden Bussard den Urwald, und seine Schwingen erlahmen!“

„Verlange alles, alles nur keine Gnade für die Griechen! - Schau da hinunter!“

29) **GB:KL 22** (b'/'es"/g"/h"/h""; plötzlicher Wechsel)

Sie treten an die Zinne und blicken auf das wilde Getümmel: Ganze Wogen von Menschen schieben sich hin und her; die Luft erzittert von Kampf- und Wehlauten; die Sonne bestrahlt zuckende Menschenleiber.

Da tritt Amenemha heran: „Sonne von Kreta, die Schiffe der Griechen sind genommen und mit deinen Kriegern bemannt - nur die Monere Kynanders fehlt! Sie segelt auf hoher See!“

„Kynanders Monere?“ knirscht Minos auf. –

30) **JL/SB-BLFL**: ein einziges Glissando abwärts (vergl. 28) FUJ)

„Wo ist der Hund? Ah! Die schlaue Hyäne hat sich durchschleichen können!“

V/10 PASIPHAES TOD

Minos lässt Thuro also die Heimkehr noch offen, aber es sollte nicht mehr lange dauern:

(258, 259)

Am folgenden Tage hat Minos seine Feldherren, Beamten und Gäste zu einem Festmahl vereinigt. Während desselben sagt er zu seinem „Kriegsminister“ und obersten Feldherrn: „Amenemha, ich gehe morgen zur See! Du musst indessen hier meine Geschäfte besorgen!“

Thuro zu seiner Rechten blickt freudig und doch etwas erstaunt auf über die Eile, womit der König die Abreise betreibt. Dieser merkt es und lächelt:

„Thuro, wir machen morgen fröhliche Jagd auf See!“

„Auf was?“

„Auf - Kynander!“

„Wirst du ihn fassen?“

„Ihn vielleicht nicht, aber ganz sicher seine Schätze in Epithalatta!“ schmunzelt der König.

„Wenn es ihm nicht etwa gelingt, diese noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.“

„Thuracher, du wirst meine Schiffe kennenlernen!“ - -

30) **SKB** leise einblenden (eher dünn; bis zum Schluss stehen lassen)

UG/BAFL: wie zu Beginn, etwas mehr improvisieren

(NK1)

Am folgenden Mittag gehen sie zum Gestade: Der König, Thuro, Durin, Bardan und zwei Feldherren. Fünf der grössten Schiffe sind zur Abfahrt bereit, mit Rudersklaven und Kriegern bemannt. Da nimmt der König seinen Freund zur Seite:

- 31) **GB: KL 23** (b' und h' liegen lassen; nacheinander -h"/-g"/"dis"/-es")
(MH spricht weiter)

„Thuro,“ spricht er leise lächelnd - „weissst du, warum wir heute schon fahren?“
„Doch wegen Kynander?“
„Ja - und - es kann dir ja jetzt gleichgültig sein, wenn ich es dir sage: Weil meine Untertanen dich mehr lieben als mich - sogar mein - -- Weib!“
Dem Thuracher ist es, als hätte er einen Peitschenhieb erhalten.
„Minos - du - bist allwissend! - Ah - deshalb ist die Königin nicht zum Mahle gekommen?“
„Sie konnte nicht kommen, Thuro; denn sie lebt nicht mehr! – Pasiphae ist tot!“
„Tot? - Tot?“
„Sie starb heute Nacht, infolge der ausgestandenen Ereignisse.“

Thuro - fragt nicht mehr - ihn schaudert!
Sie steigen ein und der König lässt die Anker lichten. Er ist mit seinen Gästen und Vertrauten auf dem Schiff. Thuro ist unendlich traurig, trotz des gütigen Sterns, der ihm den Weg zur Heimat weist; der König aber lächelt - -

- 32) **UG/BAFL:** Glissandi (NK1/2)
JL/WG+VPF+RASS: einzelne Schläge, Gezwitscher, leises Gerassel
GB: KL 24 (+f“, dann -b’/-h“, dann f“ verdichten)

V/11 HEIMKEHR

Kynander wurde eingeholt und den Haien zum Frass vorgeworfen, sein Vermögen eingezogen. Thuro ist entsetzt über Minos’ Grausamkeit. Auf einen solchen Freund kann er verzichten. Unser „chelvetischer“ Pfahlbauer hat nur noch einen Wunsch: nach Hause!

Der Abschied von Epithalatta ist kurz.

Der folgende Morgen grüsst Thuros Karawane im Urwalde des Rhodantales. Die Märchenwelt des Südens liegt wie im Traum hinter ihnen, ein Traum von Prunkgemächern mit betäubenden Wohlgerüchen und Sklavenwimmern –

- 33) **GB: KL 25** (es“/g“; klarer Akkordwechsel)

Es ist Hochsommer. Fröhliche Urwaldjagden, Kämpfe mit wilden Tieren und Naturgewalten lassen die Naturkraft der Jäger neu erwachen. Und ums nächtliche Lagerfeuer schweben aus der Erinnerung die Zauberbilder der minoischen Nacht und Herrlichkeit, aber - keiner sehnt sich nach ihnen. (270)

SCHLUSS UNGELÖST !!!